

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementsspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditisten
1 Mt. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Nellamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.



Nr. 176.

Hirschberg, Donnerstag, den 31. Juli 1890.

11. Jahrg.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbrieträgern oder in der
Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“,
welche mit täglicher Roman-Beilage und
illustriertem Sonntagsblatt für die Monate
August und September

nur 70 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirtschaftliche Verbreitung bei billiger Berechnung.

Die Denkschrift über das deutsch-englische Abkommen.

Nachdem das englische Unterhaus in der Montagsitzung die Helgoland-Bill endgültig angenommen und nachdem somit das deutsch-englische Abkommen vom 1. Juni alle zu seiner Gültigkeit erforderlichen Stadien durchlaufen hat, war für die deutsche Regierung nunmehr die Zeit gekommen, sich über die Beweggründe auszulassen, welche für sie bei dem Abschluß des Vertrages maßgebend waren. Jetzt, wo der Ausführung des Abkommens keine Hindernisse mehr entgegentreten können, hat sie das Wort ergriffen, um in einer am Dienstag von dem Reichs- und Staatsanzeiger veröffentlichten Denkschrift sich ausführlich über die Beweggründe zu dem Abkommen auszusprechen. Die Denkschrift stellt an die Spitze, daß der leitende Gesichtspunkt bei den Verhandlungen für Deutschland war und sein mußte, die guten Beziehungen zu England weiter zu erhalten und zu festigen und dadurch dem eigenen Interesse wie dem des Weltfriedens zu dienen. Mit der Vermehrung der Berührungspunkte mit England durch unsere Colonialpolitik, hatte auch die Wahrscheinlichkeit, verhindrende Reibungen, weiter wirkende Differenzen nicht immer vermeiden zu können, zugenommen, und deshalb mußte das oberste Ziel der Verhandlungen sein, solche Wirkungen sich nicht bis auf die allgemeine Politik fortsetzen und diese dadurch gefährden zu lassen. Der Gedanke, um eines colonialen Zwistes willen in letzter Instanz zum Zerwürfnis mit England gedrängt zu werden, durfte keinen Raum gewinnen. Es konnte — wie es in der Denkschrift heißt und hierin wird wohl Niemand anderer Meinung sein können — nicht zweifelhaft sein, daß „unser colonialer Besitz materiell bei Weitem nicht wertvoll genug ist, um etwa gar die Nachtheile eines den beiderseitigen Wohlstand auf das Tiefste erschütternden Krieges aufzuwägen.“ Andererseits mußte aber auch von dem Standpunkt der Entwicklung unserer überseelischen Politik es als notwendig erscheinen, Differenzen mit England vorzubeugen, da wir in unseren überseelischen Beziehungen vielfach auf das freundliche Verhalten der größeren, älteren Seemacht angewiesen sind. Die Thatache trotzdem fortwährend entstandener Reibungen legte die Notwendigkeit dar, zu einem dauernden Einverständnis zu gelangen und dabei diejenigen Punkte als Tauschobjekte zu verwerthen, deren relativer Wert für die beiden Staaten ein verschiedener war,

so daß das Interesse des einen mit dem des anderen bei einem Umtausch vereinigt werden konnte.

Die Denkschrift begründet nun des Näheren die Einzelheiten des Abkommens in Bezug auf Südwelt- und Südwest-Afrika, wobei wir hier nur hervorheben wollen, daß der Auffassung entgegentreten wird, Walfisch-Bay wäre für uns von besonderem Werthe gewesen: der Hafen hätte nur mit Zustimmung der Kapkolonie abgetreten werden können, der wir aber keine entsprechende Compensation hätten bieten können; aber auch an sich war der Besitz desselben nicht erwünscht, da er allmählich verändert und da der Hafen von Angra Pequena erheblich besser ist. Weiter wird die Abtretung der Schutzherrschaft von Witu und die Grenzabstieckung von Deutsch-Ostafrika begründet. Hier wird mit Recht betont, daß es nicht darauf ankommen kann, weiter auszugreifen, sondern einen zusammenhängenden Besitz, in welchem fremde Einmischung ausgeschlossen ist, zu erhalten, um hier ungestört auf die ökonomische Entwicklung des Landes, die Verbreitung christlicher Gesittung, die Sicherung der Karawanenstraßen und die Ausrottung des Sklavenhandels hinzuwirken. Hier ist jetzt Arbeitsstoff für ein halbes Jahrhundert vorhanden. Die Regierung hat jetzt erst nach erfolgter Abtretung der Küste seitens des Sultans von Zanzibar die Möglichkeit, ihren Willen, die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft in die Höhe zu bringen, zu betätigen, und die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft wird jetzt befähigt werden, die Geldmittel zu erwirtschaften, welche Reichszuschüsse entbehrlich machen. Was das England überlassene Protectorat von Zanzibar betrifft, so wird mit Recht darauf hingewiesen, daß weder England noch Frankreich ein Protectorat Deutschlands über die Insel zugelassen haben würden. — Klare Verhältnisse aber mußten endlich eintreten, weil es nahezu unerträglich geworden war, daß der Sultan von den Schwankungen eines mehr oder minder offenen Wettstreits zwischen englischen und deutschen Interessen abhängig war. Die Überlassung Zanzibars an England aber schädigt in keiner Weise die Interessen deutscher Firmen auf der Insel, — an vielen Stellen existiert derselbe Zustand zur Zufriedenheit der Deutschen. Zanzibar ist aber weder geographisch, noch militärisch, noch handelspolitisch die Beherrcherin der Ostküste. Die handelspolitische Entwicklung Zanzibars beruht keineswegs auf einer inneren Notwendigkeit, vielmehr sprechen die wichtigsten Gründe gegen die Concentrirung des ostafrikanischen Handels auf der Insel, da sie doppelte Kosten erfordert. Dagegen ist die Küste reich an guten Rheden und Häfen, wie Tanga, Dar es Salaam, Kilwa und Lindi. Wir werden eben den Schwerpunkt unserer Interessen von Zanzibar nach dem Festlande verlegen müssen und können: „nicht Zanzibar beherrscht die Küste, sondern die Küste beherrscht Zanzibar.“

Die Interessen unserer Schutzzonen sind somit durch das Abkommen nicht geschädigt, den wirtschaftlichen Bedürfnissen für die weitere Entwicklung ist Rechnung getragen, und wir dürfen der Hoffnung leben, in Europa gemeinsam mit England ungestört auf die Erhaltung des Friedens hinzuwirken zu können, in Afrika aber deutsche und englische Arbeit auf bestimmt abgegrenzten Gebieten Schulter

an Schulter denselben civilisatorischen Ideen dienen zu sehen.

Auf alle Fälle ist für das, was etwa in Afrika an nationalen Motiven und Wünschen unbefriedigt geblieben ist, in dem Wiedergewinn von Helgoland ein Erfolg gefunden. Die Denkschrift legt namentlich Werth auf die hierdurch erfolgte wesentliche Erhöhung der Wehrkraft zum Schutz der Küsten und Flussmündungen in der Nordsee. In deutschen Händen wird Helgoland, welches feindlichen Flotten in den Kriegen stets einen gewissen Schutz bot, die Vertheidigung unserer Nordseeküsten wie unseres deutschen Meeres erleichtern, eine feindliche Blokade aber mindestens sehr erschweren. Auch erhält der Nordostsee-Kanal erst durch ein deutsches Helgoland seinen vollen Werth für den Kriegsfall: es ist hierauf seitens der Kaiserlichen Admiralität schon im Jahre 1883 hingewiesen worden. Der Hafen von Helgoland soll ferner zu einem Zufluchtsort für Handelschiffe und Fischerschiffen ausgebaut werden. „Wir werden — so heißt es — im Frieden wie im Kriege Anlaß haben, uns dieses wiedererworbenen Besitzes zu erfreuen.“

Die Denkschrift ist, wie wir überzeugt sind, geeignet, der abfälligen Kritik den Boden zu entziehen und überall in Deutschland den Werth des deutsch-englischen Abkommens richtig erkennen zu lassen. Die Regierung unseres Kaisers verdient dafür uningeschränkten Dank.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 30. Juli. Unser Kaiser, der am Montag Vormittag wieder in Wilhelmshaven wohlbehalten angekommen ist, wohnte am Dienstag Vormittag dem Stapellauf eines neu erbauten Transportdampfers daselbst bei. Die Taufe vollzog der Vizeadmiral Paschen, das Fahrzeug erhielt den Namen „Pelikan“. Darauf hatte der Monarch eine längere Unterredung mit dem in Wilhelmshaven eingetroffenen Reichskanzler von Capri und speiste mit diesem im Offizier-Kasino. Am Nachmittage unternahm der Kaiser noch eine Rundfahrt. — Es soll jetzt fest beschlossene Sache sein, daß Se. Majestät auf der Rückreise von England auch die Insel Helgoland besuchen wird.

— In Ostende werden für den bevorstehenden Besuch des deutschen Kaisers von Seiten des Staates wie der Stadt die umfangreichsten Vorbereitungen getroffen. Ostende ist ein bekanntes Seebad und da dasselbe von dieser Fürstenbegegnung großen Nutzen hat, läßt die Badeverwaltung es sich etwas kosten. Zur Spalierbildung werden die Truppen aus der Umgebung nach Ostende gezogen.

— Kaiser Wilhelm wird auf seiner bevorstehenden Reise nach Russland außer von dem Prinzen Heinrich, seinem Bruder, auch von dem Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg begleitet sein, welcher früher als Kavallerie-General in russischen Diensten stand und jetzt im preußischen Gardekorps dient.

— Der preußische Kultusminister hat beschlossen, den Bezirks-Regierungen Ende Juni eines jeden Jahres aus den zu seiner Verfügung stehenden Ersparnissen des Vorjahres eine bestimmte

Summe zur Gewährung an bedürftige Elementarlehrer und Lehrerinnen und von einmaligen Beiträgen an Schulverbände zu überweisen. Bisher blieb die Bemessung dieser Summe dem Gutdunken der einzelnen Schulverbände überlassen, welche sie aus den von ihnen erzielten Ersparnissen entnahmen.

Finalabschluß der Reichskasse. Nach dem Reichs- und Staatsanzeiger sind im Etatjahr 1889/90 bei den ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche verblieben, im Vergleich zu dem Etat 9 641 946 Mark mehr aufgekommen und 7 294 203 Mark mehr ausgegeben worden. Mithin hat sich für den Reichshaushaltsetat ein Überschuss von 2 347 742 Mark ergeben.

Fürst Bismarck hat sich Dienstag von Friedrichsruhe nach seinem Stammgute Schönhausen begeben. Nach kurzem Aufenthalte dafelbst reist er nach Kissingen weiter.

Die Erwerbung der Insel Helgoland für das deutsche Reich hat den Kaiser und die maßgebenden Kreise schon lange beschäftigt. So hat Graf Herbert Bismarck früher ein längeres Gespräch mit dem Abg. Kalle gehabt, und schon damals zu dem genannten Herrn geäußert, die Erwerbung der Insel solle angeregt werden, sobald ein geeigneter Moment zur Anknüpfung von Verhandlungen gekommen sein werde. „Sobald die Verhältnisse sich günstiger gestaltet hätten und man über ein geeignetes Kompensationsobject verfügen könnte, werde man vorgehen.“ Fürst Bismarck ist also mit dem Übergang von Helgoland an das deutsche Reich zweifellos einverstanden gewesen.

Dr. Karl Peters wird nicht in den Reichsdienst eintreten. Die R. A. B. schreibt, daß die neuliche, diesbezügliche Nachricht der Krzg. irrtümlich sei. Dieser Widerruf war allerdings vorzusehen, denn Dr. Peters ist seines Eigentümens wegen in Berlin nichts weniger als gut angeschrieben. Verbände er mit seiner mutigen Entschlossenheit die nötige Ruhe und Umsicht, so könnte er heute anders dastehen. Aber zu einem Vertreter des Reiches paßt kein Brausekopf.

Aus Zanzibar läßt sich die „Times“ berichten, der französische Bischof Levinhart sei nach einer beispiellos kurzen Reise von 40 Tagen vom Südufer des Victoria-Sees dort angelkommen. Seine Karawane begegnete Emin Pascha. Letzterer sei angeblich unpäßlich, mehrere seiner Offiziere gefährlich frank gewesen.

Zanzibar und das deutsche ostafrikanische Küstengebiet. In deutschen Zeitungen ist verschiedentlich die Ansicht aufgetreten, für die deutschen Häfen in Ostafrika werde es unmöglich sein, dem Hafen von Zanzibar Konkurrenz zu machen. In London denkt man anders. Im Unterhause des Parlamentes äußerte der Unterstaatssekretär Fergusson sehr offen, er glaube wohl, ein Theil des Handels von Zanzibar würde an die deutschen Häfen in Ostafrika übergehen. Der Minister erwartet aber aus der Neuregelung der Verhältnisse einen solchen allgemeinen Aufschwung des Handels, daß dadurch der Ausfall vollkommen gedeckt werden würde.

Im deutschen Botschaftshotel in Petersburg werden bereits umfangreiche Vorbereitungen für den Besuch des Kaisers getroffen. Die ganze Kanzlei des Kaisers, wie des Reichskanzlers von Caprivi trifft direct mit der Bahn in Petersburg ein. Während der Manöver wird der Kaiser täglich Berichte entgegennehmen. Nach Reval geht ein großes russisches Geschwader zum Empfang des hohen Gastes ab.

Die Feierlichkeiten der französischen Chauvinisten gegen die Theilnahme Frankreichs an dem bevorstehenden internationalen medicinischen Kongreß in Berlin haben erfreulicher Weise in den Pariser Regierungskreisen nicht den geringsten Eindruck gemacht. Der Ministerpräsident und Kriegsminister Freycinet bestimmte als Delegierte für den Berliner medicinischen Kongreß 4 Militärärzte, der Marineminister seinerseits 4 Marineärzte und das französische Unterrichtsministerium entsendet zu demselben sogar 19 Delegierte. Da auch von privater französischer Seite der Berliner Kongreß durch hervorragende medicinische Autoritäten beschickt werden wird, so wird Frankreich auf dem jüngsten wissenschaftlichen Kongreß in der deutschen Reichshauptstadt in der würdigsten Weise vertreten sein, worüber man sich nur freuen kann.

Die französische Deputirtenkammer hat sich mit der Kolonialvereinbarung mit England im Ganzen einverstanden erklärt. Die Vertragung der Parlamentssession wird in dieser Woche noch erfolgen, worauf sich Präsident Carnot nach Fontainebleau begiebt. — Die englisch-französische Kolonialkonvention umfaßt sieben Punkte: 1) erkennt Frankreich das englische Protektorat über Zanzibar an; 2) stimmt England dem französischen Protektorat über Madagaskar zu; 3) gibt England der französischen Republik das Recht, den fremden Konsuln auf Madagaskar des Esequitur zu ertheilen. Punkt 4 und 5 regeln die Gebietsverhältnisse von Sierra Leone bis Kamerun. Das Hauffland wird dadurch deutsch. Punkt 6 regelt den Besitz in Senegambien. Punkt 7 bestimmt über die in der Kniebiegung des Niger liegenden Territorien.

In der armenischen Kirche des Stadtviertels Kumpaku in Konstantinopel haben ernste Ruhestörungen stattgefunden. Der Bischof wurde von seinen Glaubensgenossen gemischt behandelt und floh. Als die türkische Polizei den Bischof schützen wollte, erschoss der Anführer des Aufstands, ein Russe, einen Polizeioffizier, worauf er mit Bajonetten niedergestochen wurde. Ein allgemeiner Kampf war die Folge, dem erst Militär ein Ende mache. Über das Stadtviertel ist der Belagerungszustand verhängt.

Auf den Präsidenten Barillas von Guatemala machte ein von den politischen Gegnern des Präsidenten gedungener Indianer ein Messerattentat, das mißlang. Barillas Stellung ist aber durch den siegreichen Einmarsch der Truppen von San Salvador unhaltbar geworden. Nach weiteren Berichten ist die Ruhe wieder hergestellt. Der Präsident und die neuen Minister haben die Geschäfte übernommen. Die Truppen ziehen sich zurück.

Die mehrtägigen blutigen Straßenkämpfe, welche in der argentinischen Hauptstadt Buenos Ayres zwischen der Bürgerwehr und einem Theil der Garnison einerseits und den dem bisherigen Präsidenten Celman treugebliebenen Truppen andererseits stattgefunden haben, sind einstweilen durch einen Waffenstillstand beendigt worden. Eine Depesche aus Buenos Ayres vom Nachmittag des 28. Juli besagt hierüber Folgendes: Nachdem der Waffenstillstand nochmals verlängert und durch Conferenzen der Regierung mit den fremden Gesandten behufs friedlichen Ausgleiches ein Einvernehmen erreicht worden ist, ist die Bildung eines Versöhnungscabinets wahrscheinlich. — Jedenfalls bedarf die gegenwärtige Lage in Buenos Ayres noch sehr der Aufklärung, denn mit den bisherigen Meldungen über den Sieg der dortigen Revolution steht die letztere Depesche einigermaßen in Widerspruch. Eine andere Depesche spricht sogar von einer Unterdrückung der Insurrektion.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 30. Juli 1890.

* [Für die Frau Erbprinzessin von Meiningen] wurde bei dem jüngst stattgefundenen diesjährigen Schützenfest zu Potsdam durch Herrn Weinhandler Zaelke sen., welcher den besten Schuß that, die Schützenkönigswürde errungen, während Herr Kaufmann Tolkmitt den zweitbesten Schuß löste und dadurch die erste Ritterwürde für den Erbprinzen von Meiningen errang.

* [Taktische Übungsreise von Offizieren.] Nach Beendigung der diesjährigen Herbstübungen findet in der Zeit vom 21. bis 27. Septbr. eine taktische Übungsreise von Infanterie-Offizieren statt, welche auch die Kreise Hirschberg und Schönau berühren wird. Die Reise beginnt in Jauer, woselbst sich die Theilnehmer in der Stärke von 15 Offizieren, 2 Unteroffizieren, 18 Mann und 19 Pferden am 20. September versammeln, geht über Retschdorf, Hermsdorf u. a., Friedeberg, Lauban und endigt bei Kohlfurt. Mit der Leitung der Übungsreise ist der Oberst-Lieutenant und etatsmäßige Stabsoffizier im Infanterie-Regiment von Courbière Freiherr Schilling von Canstatt beauftragt.

* [Studien-Erinnerungsfest der Raczecks.] Die Theilnahme der alten Herren an diesem Feste verspricht nach den bereits eingegangenen Anmeldungen eine sehr zahlreiche zu werden. Das Fest wird in Breslau selbst nur zum kleineren Theile

feierlich werden. Die Mehrzahl der Theilnehmer wird sich von ihrem Heimathorte beziehungsweise Ferienaufenthalt direct nach Hirschberg beziehungsweise Warmbrunn begeben. Das Programm des Festes ist folgendes: Vorabend, Freitag, 1. August: Begrüßung der in Breslau erschienenen alten Herren auf der Kneipe der activen Burschenschaft (Café restaurant). 1. Festtag, Sonnabend, 2. August (früh 11 Uhr): Frühschoppen im Café restaurant. Von hier aus gegen 12 Uhr Wagenfahrt der activen Burschenschaft nach dem Freiburger Bahnhof, Abfahrt dafelbst 1¹⁵ Uhr. Nachmittags 5^{1/2} Uhr: Gemeinsame Fahrt sämtlicher Festgenossen vom Bahnhof Hirschberg nach Warmbrunn. Abends 7^{1/2} Uhr: Festvorstellung mit Prolog im Theater zu Warmbrunn. Abends 9 Uhr: Commers in der Gallerie. 2. Festtag, 3. August (Sonntag), Vormittags 10 Uhr: Frühschoppen in Hermsdorf (Tieze). Mittags 12 Uhr: Katerfrühstück im Burghof auf dem Kynast. Abends 7 Uhr: Abschiedskneiperei in Hermsdorf im „Verein“.

[Handelskammerbericht.] Aus dem Jahresbericht der Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau pro 1889 teilen wir weiter mit: Von hervorragender Bedeutung für den Bezirk war die Ausführung der seit Jahren angestrebten Fernsprech-Einrichtung. Bezüglich der Secundärbahn Hirschberg-Warmbrunn-Petersdorf bemängelt der Bericht, daß der Ausbau dieser nur 4 km langen Strecke langsam betrieben wird. Auch die schon oft angestrebte bessere Verbindung mit Breslau, sowie die mehrfach gestellten Anträge, daß nach dem Einlaufen der letzten Nachzüge aus Breslau und Görlitz noch ein Zug nach Schmiedeberg abgelassen werden möchte, der Morgen so zeitig zurückgeführt werden soll, daß der Passagier: Anschluß an die Morgenzüge von hier nach Görlitz und Breslau finden, haben noch keine Annahme gefunden. — Der Geschäftsgang der Leinen-Spinnerei und Weberei ist ein befriedigender gewesen. Die Nachfrage war ununterbrochen rege, und obwohl die Produktion erheblich erhöht wurde, konnten doch auch die Lagerbestände stark vermindert werden. Für Bleicherei, Appretur und Druckerei waren die vorhandenen Etablissements sehr stark beschäftigt. In der Teppichfabrikation sind die Hoffnungen, mit welchen die Fabrikanten in das Jahr 1889 eintraten, in Erfüllung gegangen. Gestagt wird darüber, daß die deutsche Teppich-Industrie unter der Massen-Einfuhr echter Teppiche schwer zu leiden habe. Teppiche der feinsten Qualitäten zahlen leider nur denselben Zoll, wie die geringwertigeren Fabrikate aus Kuhhaaren und finden unter der Position „Fülldecken“ bei uns Eingang. Die Gevers- und Schmidt'sche Teppichfabrik in Schmiedeberg fertigte 4369 Smyrna-Teppiche und 2290 Stück Deckenstoffe. Die Kammgarnspinnerei hatte für ihre Geispunste einen günstigeren Absatz. Der Nutzen war leider bei dem teuren Rohmaterial nicht zufriedenstellend. In der Papierfabrikation hat es an Absatz für die verschiedenen Fabrikate nicht gemangelt, von einigen Fabrikaten wird sogar eine kleine Aufbesserung der Preise gemeldet. Die Holzstoffscheleereien klagen über die bis 3^{1/2} Proc. gestiegenen Holzpreise, während für das Fabrikat kein höherer Gewinn erzielt wurde, als bisher. In der Glassfabrikation war der Absatz ein zufriedenstellender. Die Klagen über die Einfuhr fremden Glases aus Belgien und Frankreich verschwinden noch immer nicht, obgleich es dem deutschen Fabrikat an Haltbarkeit bedeutend nachsteht. Von der Glasmalerei liegen befriedigende Berichte vor. Der Geschäftsgang ist ein flotter, und der Absatz allgemein ein guter gewesen. Namentlich neuere Schiffe und Buntglas, artig für Haftungszwecke waren gefragt, während bei einfachen und billigen Schleifen die auswärtige Konkurrenz den Markt beherrschte. Kalkbrennereien hatten in Folge geringer Kaufbarkeit und der beständig zunehmenden auswärtigen Konkurrenz einen verminderten Absatz. Die Granitbrüche waren lebhaft beschäftigt. In der Holz cement- und Dachpappen-Fabrikation war die Nachfrage ziemlich rege, wenn auch der Nutzen durch das progressive Steigen der Preise für Rohmaterialien noch weiter gedrückt wurde. Maschinenfabriken und Eisengießereien waren meistens über ihre Leistungsfähigkeit hinaus mit Aufträgen versehen. Holzgalerteriewaren sowie Porzellan-Fabrikate waren das ganze Jahr hindurch voll beschäftigt. Im Eisengeschäft sind die Preise während des Berichtsjahres um 4 Proc. gestiegen. Der Absatz im Blattgeschäft war ein etwas lebhafter als im Vorjahr. Auf die Colonialwarenengeschäfte wirken die Consumvereine der Stadt Görlitz zu äußerst lähmend. Der erzielte Gewinn war ein sehr bescheidener. Die Fruchtsäftrifabrikation wurde ziemlich schwunghaft betrieben.

* [Künstler-Concerete.] Wie wir vernehmen, wird die Clavier-Virtuosen Fr. Anna Lemke von hier im Verein mit der zur Zeit in Warmbrunn weilenden Opernsängerin Frau Stemmler-Wagner in Kürze in Warmbrunn, Schmiedeberg und Schreiberhau je ein Concert veranstalten. Wir möchten schon heut die Gesangs- und Musikfreunde auf den zu erwartenden Künstgenuss aufmerksam machen. Frau Stemmler-Wagner, eine rühmlichst bekannte Sängerin, wird mehrere Opern-Arien sowie feingewählte Lieder zum Vortrag bringen, während Fr. Lemke durch den Vortrag mehrerer Nummern auf dem Clavier sich unzweifelhaft neue Freunde erringen wird. Möge ein zahlreicher Besuch die Bemühungen der beiden Künstlerinnen belohnen.

* [Haus-Collekte.] Im Monat August d. J. wird im Kreise Hirschberg die Haus-Collekte zum Besten der Kranken-Anstalt der Elisabethinerinnen in Breslau abgehalten werden.

auf den Lehnsstuhl nieder, auf dem vorhin seine Frau gesessen und nachdem er längere Zeit schweigend vor sich hingeblickt, wurden seine Gedanken laut:

„Ja, ja, er ist es, daran ist nicht mehr zu zweifeln, daß Alter, die genaue Beschreibung seines Neuzerren, Alles stimmt. Er ist der Erste von all denen, die mich früher gekannt, der in meine Nähe tritt. Längst schon habe ich unter der Hand nach Allen, die mir nahe standen, Erfundigungen eingezogen. Mein Vormund ist tot, von den Kameraden ist nicht ein Einziger bei meinem Regiment, der größte Theil ist in Frankreich gefallen, die Uebrigen sind zu andern Regimentern versetzt. Von dem Lieutenant von Stolzenberg, nach dem ich auch gefragt, konnte mir Niemand etwas sagen. Ich nahm an, daß auch er sein Leben auf dem Schlachtfelde beschlossen. Woher kommt er jetzt so plötzlich? Ist er noch Soldat, hat er den Dienst quittirt? Alexandra nannte keinen militärischen Rang, als sie seinen Namen aussprach. Gott, mein Gott, wenn er mich erkenne!“

Er sprang auf und stellte sich vor einen Spiegel.

„Nein, nein,“ fuhr er fort, „es ist unmöglich! Haben nicht die Blätter mein Gesicht entstellt? War ich nicht vor zwanzig Jahren ein lang aufgeschossener, magerer Mensch, und habe ich jetzt nicht breite Schultern und stark entwickelte Glieder? Welch ein Glück, daß ich auf seine Begegnung vorbereitet bin, wäre er plötzlich vor mich hingetreten, wer weiß, ob ich nicht gezuckt hätte, obgleich ich jahrelang auf solche Möglichkeit mich vorbereitet habe. Gerade er, der zuerst entdeckte, daß ich mit falschen Würfeln spielte! Jetzt, da die Gefahr sich mir naht, heißt es, ihr ruhig ins Auge blicken, nur Ruhe und Sicherheit können mich retten, können den Verdacht niederhalten und wenn er sich dennoch regen sollte, ihn wieder verscheuchen. Denn wenn ich mich nicht selbst verrathe, wer kann mir beweisen, daß ich nicht der bin, für den ich mich ausgebe? Und wenn dennoch ein Zufall mich verrathet? Warum schnürt sich mir die Brust so trampshaft zusammen? Sind diese Beklemmungen schon dunkle Ahnungen kommenden Unglücks? Wenn man mir meine Ehre abermals antastete! Damals war ich jung und konnte in die Welt hinausziehen, um ein neues Leben zu beginnen, in welchem

ungeört gemeinschaftliche Lieder singen konnten und nicht selten kam es vor, daß ein Rundgesang verlangt wurde, wo dann jeder nach seinen Kräften ein Sololied zum Besten geben mußte. Kam die Reihe an mich, so hatte ich immer nur das eine: Im kühlen Keller sitz' ich hier, — und ehe ich noch anfing, hörte ich schon die Rufe: Nun kommt der kühle Keller. Und hieran denkend, sing ich, ohne daß ich es wollte, dies Lied auch gestern an, brach aber bald wieder ab, weil ich über mich selbst erschrak und zum Bewußtsein gelangte, daß es entsetzlich sei, wenn jemand mich gehört hätte, — und ist nun doch mein schöner Bass bis zu Deinen Ohren gedrungen! Du wirst jetzt einsehen, liebe Alexandra, nachdem ich Dir eine längere Rede über die Entstehung meines Gesanges gehalten und den vermeintlichen Schatz meines Kehlkopfes einer eingehenden Beleuchtung unterzogen, daß ich für Deinen Gesangverein ein völlig unbrauchbares Mitglied sein würde, nicht wahr?“

„Ich will vorläufig davon abstehen,“ erwiderte die Geheimräthin, „aber die versprochene Probe wirst Du mir nicht vorbehalten, erst dann will ich mich entscheiden, wer Recht hat, Du oder Deine Bescheidenheit.“

„Gut, ich werde Dir den Beweis liefern, wenn wir einmal ganz allein sind, aber niemals wieder versuche ich mich innerhalb irgend welcher vier Wände, sondern Du mußt zu diesem Zweck mit mir eine einsame Bergspitze besteigen oder in einen stillen, menschenleeren Wald gehen.“

Alexandra hatte sich wieder gesetzt; Frieda, die am Fenster Platz genommen, das Gespräch der Eltern aber aufmerksam verfolgt hatte, sagte jetzt:

„Es ist doch eigenhümlich, daß ich innerhalb einer Stunde nun schon zum zweiten Male einen Namen höre, der mir bis dahin noch niemals aufgestoßen ist.“

„Ja, ganz recht,“ erwiderte Alexandra, „den Hauptzweck unseres Hierheins haben wir Dir ja noch gar nicht mitgetheilt, — wohin man sich verlieren kann?“

„Wir haben einen sehr interessanten Besuch gehabt, Papa,“ sagte Frieda.

„Interessant? — So? — Wer war es denn?“

Roman-Beilage der „Post a. d. A.“ — Die verlorene Bibel.

... zu vertheidigen, und mußt mir in seinem Spiele an, daß er stets mit ganzer Seele bei der Sache ist. Gerade sein Fach erfordert ein fleischiges, nie endendes Studium, und wir müssen bei Herrn Göschke gerade dieses nicht ermüdende Streben lobend anerkennen. Vor Allem erreicht er volle Wirkungen, wenn ihm eine Rolle zu Theil wird, in der er einen scharfgezeichneten, aus dem Rahmen des Alltäglichen heraustrtenden Charakter darzustellen hat. Die Reihe der Rollen, die wir ihn in dieser Saison spielen sahen, ist eine sehr große, und auch das gestrige Stück „Hofentrath's Erben“ von Wilken bot ihm vollauf Gelegenheit zur Entfaltung seines schönen Talentes. Herr Göschke spielte mit echter Herzengewalt, ergreifend und schlicht, sodaß wir seiner Darstellung die vollste Anerkennung spenden können. „Hofentrath's Erben“ gehört zu jenen von kostlichem Humor durchsetzten Bühnenerzeugnissen, die immer wieder gern gesehen werden. Die Vorstellung war im Ganzen, wie auch in ihren einzelnen Theilen eine recht gelungene, alle mitwirkenden Künstler waren bemüht, den Abend zu einem glanzvollen zu gestalten. Und dieses Streben war auch von dem besten Erfolge gekrönt, es war ein Abend, an dem Federmann seine Freude hatte. — Nicht unterlassen wollen wir, auf das Donnerstag Abend zur Aufführung gelangende Lustspiel „Der Königslieutenant“ von Carl Guizot besonders aufmerksam zu machen. — Zum Benefiz für den Regisseur Herrn Cäffmann geht am Freitag das heitere Volksstück „Mein Leopold“ von L'Arronge in Scene. Dieses Stück ist den Theaterfreunden schon so vortheilhaft bekannt, daß wir zur besondern Empfehlung ein Wort des Lobes nicht erst hinzuzufügen brauchen. Herr Cäffmann hat für seinen Ehrenabend die Rolle des alten Schuhmachers Weigelt ausgewählt, während Herr Blende vom Berliner Wallnertheater in der Rolle des „Rudolf Starke“ auftreten wird. Wir wünschen dem Benefizianten den besten Erfolg.

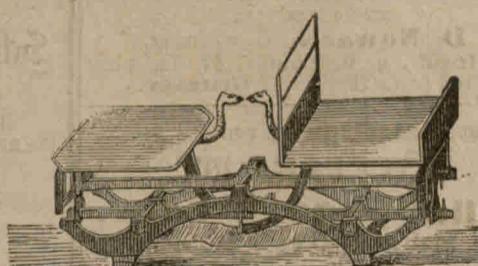
* [Polizeibericht.] Verloren wurde: Eine Perlmutt-Broche von den Sechsstäten bis zur Mühlgrabenstraße und ein Nasenkneifer in der Stosendorferstraße. — Liegen geblieben: Ein

Nacht brach in der Linke'schen Ziegelei beim hierigen Stadtvorwerk Feuer aus, welches das Besitzthum bis auf die Grundmauern einäscherte. Die Ursache der Entstehung des Schadensfeuers war noch nicht zu ermitteln. — Beim Beerenfischen im Liebenthaler Walde wurde am Sonnabend Nachmittag eine Frau aus Langwasser von einer Kreuzotter in die Hand gebissen. Da die Frau Lahm geht, erreichte sie erst nach geraumer Zeit ihre Wohnung. Als Herr Dr. Eschammer aus Liebenthal gerufen wurde, war der Arm der verletzten Frau bereits bis über den Ellenbogen stark angeschwollen. Hoffentlich gelingt es der ärztlichen Kunst, dieselbe am Leben zu erhalten.

8 Liegnitz, 29. Juli. Von einer frechen Gaunerin wurde vor einigen Tagen die Familie eines Maurers in Alt-Beckern heimgesucht. Dieselbe schwindelte dem allein im Hause anwesenden Knaben des Maurers vor, sie sei seine Tante und ließ sich von ihm den Schlüssel zum Kleiderschrank geben, um sich angeblich zur Besorgung von Einkäufen in der Stadt anzuleiden. Der Knabe zeigte auch bereitwillig, wo der Schranksschlüssel hing, worauf die Frauensperson aus dem Schrank das beste schwarze Kleid und ein schwarzes Jaquet der Frau herausnahm, sich damit ankleidete und ihre schlechte Garderobe zurückließ. Nun forderte die Schwindlerin von dem Knaben noch den Commodenschlüssel, um jedenfalls noch Geld zu entwenden, doch wußte der Knabe glücklicherweise den Aufbewahrungsort dieses Schlüssels nicht. Die Betrügerin ist mit den guten Kleidern der Frau des Maurers spurlos verschwunden.

* Reichenbach, 28. Juli. Am Sonntag gingen die beiden Söhne des früheren Försters Herrn Weiß hierselbst nach Sgorzellitz spazieren. Bei der Landlauermühle wollte sich der jüngere von ihnen, ein Gymnasiast, baden, obgleich er des Schwimmens nicht kundig war. Er betrat das Wasser, aber an einer tiefen Stelle und sank alsbald unter. Der ältere Bruder, ein 17 jähriger Handlungslehrling aus Oppeln, wollte seinen Bruder vom Tode des Ertrinkens erretten und sprang, obgleich er ebenfalls nicht schwimmen konnte, in den Kleidern denselben nach. Leider sank auch er sofort unter, ohne noch

jemals wieder aufzutreten. — Weißer Kornwurst umfang per 100 Kilogramm 13.00—14.00—14.50, weiße 14.50 bis 15.50 Ml. — Hafer gut behauptet, per 100 Kilogramm 17.10—17.30—17.70 Ml. — Mais ohne Aender, per 100 Kgr. 12.50—13.00—13.50 Ml. — Lupinen gut behauptet, per 100 Kgr. gelbe 16.50—17.50—18.50 Mark, blaue 15.50—16.50 bis 17.50 Ml. — Wicken ohne Aender, per 100 Kgr. 14.90 bis 15.00—16.00 Ml. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kgr. 15.00—16.00—17.00 Ml. — Erbsen preishaltend, per 100 Kgr. 15—15.50—17 Ml. — Victoria 16.60—17.00—18.00 Ml. — Schlaglein behauptet. — Delfaaten in fester Haltung. — Dattilamen schwach zugefüllt, 16.00—17.00—17.50 Ml. — Winterrap 17.25—17.25—22.25. — Winterrüben 17.90—18.50 bis 22.00. — Rapsflocken matter, per 100 Kgr. schles. 12.00 bis 12.50 Ml., fremder 11.50—12.00 Ml. — Leinluchen in fester Haltung, per 100 Kgr. schles. 14.50—15.00, fremder 14.00 bis 14.50 Ml. — Palmleinluchen gut verläufft, per 100 Kilogr. 12.00—12.25 Ml. — Heu per 50 Kgr. (neues) 2.80—2.85 Mark. — Roggenstroß per 600 Kgr. 27—31 Ml.



Tafelwaagen,
Deicmalwaagen,
Gewichte in Eisen und Messing,
Hohlmaasse in Zinn, Blech und Holz,
empfehlen billig

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 II. 2,
Magazin für Lampen, Säus- und Küchengeräthe,
Eisenwaren, Baubeschlag und
Werkzeuggeschäft.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23-jähriger Taubheit und Ohrgeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX., Kolingasse, 4.

„Kein Geringerer, als seine Excellenz der General außer Dienst von Weissenburg.“

„Wie? Unser neuer Gutsnachbar in Holzendorf?“

„Derselbe, von dem Du die großen Ländereien zum Rübenbau für Deine demnächstige Zuckerfabrik gekauft hast.“

„Ah, das interessiert mich!“

„Seine Excellenz ist ein alter Militair vom Kopf bis zu den Füßen, bieder, ernst, etwas finster blickend, hagelstolz. Er hat den französischen Krieg mitgemacht, unter der glorreichen Führung des Kronprinzen bei Weissenburg sehr wesentlich zum Siege beigetragen, wurde in Folge dessen vom obersten Kriegsherrn nobilitirt, später bei St. Privat verwundet, nach seiner Genesung pensionirt, und hat in seinem Alter das Glück — er selbst nennt es ein Unglück — nachdem vorher eine Reihe unerwarteter Todesfälle eingetreten, eine immense Erbschaft zu machen. Zu wenig erbaut davon, in seinen Jahren sich mit der complicirten Verwaltung eines großen Vermögens zu befassen, ließ er seinen Neffen zu sich kommen, und seine Nichte hat er berufen, um für sein neu einzurichtendes geselliges Haus eine Ehrendame zu gewinnen. Frau von Barßen ist Witwe und von meinem Alter, wenn der General, der im Laufe des Gesprächs zufällig das Alter der Nichte und auch des Neffen genannt, sich nicht versprochen hat — sie sieht um zehn bis zwölf Jahre jünger aus. Sie ist gerade keine Schönheit zu nennen, denn das Einzelne entspricht dem Begriff nicht, aber das Ensemble ist unstreitig sehr anziehend. Sie hat einen feinen weißen Teint, einen kleinen Mund mit schwelenden Lippen und schönen Zähnen, die Nase ist weder griechisch noch römisch, aber doch hübsch geformt, das volle Haar, matt, glanzlos, besitzt jene röthlich blonde Farbe, die von vielen als die schönste bezeichnet wird. Die Figur ist wenig mehr als mittelgross, üppig und doch anmutig, — ich glaube, die schöne Witwe kann Männern von besonderer Anlage unter Umständen sehr gefährlich werden.“

„Sie ist entzückend!“ rief Frieda begeistert aus.

„Das ist sie, sie kann aber auch Frauen gefährlich werden.“

„Wie das, Mama?“

„Ich kann mich darüber nicht aussprechen, Du würdest es

auch nicht verstehen. Sie ist jedenfalls ein Rätsel. Und der Neffe — ich habe selten einen so schönen Mann gesehen,“ fuhr sie fort, indem sie sich zum Gehen anschickte. „Er ist so gross wie Du, ritterlich, das Prototyp eines Kavaliers. Der General hat sein Alter auf zweihundvierzig Jahre angegeben, doch ist die Erhaltung der Jugendlichkeit bei Vetter und Cousine die gleiche, es ist dies wohl eine Familieneigenthümlichkeit, aber in beider Augen tritt uns eine wirkliche verwandschaftliche Ähnlichkeit entgegen. Auch bei Ersterem sind sie von derselben grauen Farbe. Natürlich“ — hierbei lächelte Alexandra — „kam auch die Rede auf unseren Gesangverein, wobei sich ergab, dass Vetter und Cousine sehr musikalisch sind und schulgerecht singen. Sie verriehen Beide große Lust, sich daran zu betheiligen, jedoch auffordern konnte und wollte ich sie noch nicht, vor allen Dingen nahm ich mir vor, den Versuch zu machen, Dich, lieber Wolter, zu gewinnen, ich hätte es so gerne gesehen, wenn Du —“

„Damit ist es nun leider nichts —“

„Nous verrons.“

Sie waren während dieses Gesprächs an den Wagen gelangt. Der Diener öffnete den Schlag, Alexandra reichte ihrem Gatten die Hand und stieg ein, Frieda, die langsam gefolgt war, nahm an ihrer Seite Platz.

„Du hast mir aber noch nicht den Namen des Neffen genannt,“ sagte Wolter. Er wußte schon, wie er lauten würde und doch musste er ihn hören.

„Habe ich wirklich nicht?“ fragte Alexandra, „ich meine doch, ihn schon ausgesprochen zu haben. Er nennt sich Herr von Stolzenberg, und wenn es Dir recht ist, machen wir allernächstens dem General einen Gegenbesuch.“

„Also doch!“ kam es leise über Wolters Lippen.

Die Pferde zogen an, Alexandra und Frieda neigten freundlich grüßend das Haupt und der Wagen rollte davon. Dieser war schon längst nicht mehr sichtbar, aber immer noch stand der Geheimrath auf der untersten Stufe der Treppe. Erst, als das grelle Pfeifen einer Dampfmaschine in der Fabrik an sein Ohr drang, besann er sich, wo er war, und ging langsam und gesenkten Hauptes in sein Zimmer zurück. Mechanisch ließ er sich

einer beispiellos kurzen Reise von 40 Tagen vom Süduende des Victoria-Sees dort angekommen. Seine Karawane begegnete Emin Pascha. Letzterer sei angeblich unpässlich, mehrere seiner Offiziere gefährlich frank gewesen.

— Zanzibar und das deutsche ostafrikanische Küstengebiet. In deutschen Zeitungen ist verschiedentlich die Ansicht aufgetreten, für die deutschen Häfen in Ostafrika werde es unmöglich sein, dem Hafen von Zanzibar Konkurrenz zu machen. In London denkt man anders. Im Unterhause des Parlamentes äußerte der Unterstaatssekretär Ferguson sehr offen, er glaube wohl, ein Theil des Handels von Zanzibar würde an die deutschen Häfen in Ostafrika übergehen. Der Minister erwartet aber aus der Neuregelung der Verhältnisse einen solchen allgemeinen Aufschwung des Handels, dass dadurch der Ausfall vollkommen gedeckt werden würde.

— Im deutschen Botschaftshotel in Petersburg werden bereits umfangreiche Vorbereitungen für den Besuch des Kaisers getroffen. Die ganze Kanzlei des Kaisers, wie des Reichskanzlers von Caprivi trifft direct mit der Bahn in Petersburg ein. Während der Manöver wird der Kaiser täglich Berichte entgegennehmen. Nach Reval geht ein großes russisches Geschwader zum Empfange des hohen Gastes ab.

— Die Hezereien der französischen Chauvinisten gegen die Theilnahme Frankreichs an dem bevorstehenden internationalen medicinischen Congräs in Berlin haben erfreulicher Weise in den Pariser Regierungskreisen nicht den geringsten Eindruck gemacht. Der Ministerpräsident und Kriegsminister Freycinet bestimmte als Delegirte für den Berliner medicinischen Congräs 4 Militärärzte, der Marineminister seinerseits 4 Marineärzte und das französische Unterrichtsministerium entsendet zu demselben sogar 19 Delegirte. Da auch von privater französischer Seite der Berliner Congräs durch hervorragende medicinische Autoritäten beschicht werden wird, so wird Frankreich auf dem jüngsten wissenschaftlichen Congräs in der deutschen Reichshauptstadt in der würdigsten Weise vertreten sein, worüber man sich nur freuen kann.

Eine Depesche aus Buenos Ayres vom Nachmittag des 28. Juli besagt hierüber Folgendes: Nachdem der Waffenstillstand nochmals verlängert und durch Conferenzen der Regierung mit den fremden Gesandten behufs friedlichen Ausgleiches ein Einvernehmen erreicht worden ist, ist die Bildung eines Versöhnungscabinets wahrscheinlich. — Jedenfalls bedarf die gegenwärtige Lage in Buenos Ayres noch sehr der Aufklärung, denn mit den bisherigen Meldungen über den Sieg der dortigen Revolution steht die letztere Depesche einigermaßen in Widerspruch. Eine andere Depesche spricht sogar von einer Unterdrückung der Insurrektion.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 30. Juli 1890.

* [Für die Frau Erbprinzessin von Meiningen] wurde bei dem jüngst stattgefundenen diesjährigen Schützenfest zu Potsdam durch Herrn Weinhandler Baelke sen., welcher den besten Schuhthat, die Schützenkönigswürde errungen, während Herr Kaufmann Tolkmitt den zweitbesten Schuh löste und dadurch die erste Ritterwürde für den Erbprinzen von Meiningen errang.

* [Taktische Übungstreife von Offizieren.] Nach Beendigung der diesjährigen Herbstübungen findet in der Zeit vom 21. bis 27. Septbr. eine taktische Übungstreife von Infanterie-Offizieren statt, welche auch die Kreise Hirschberg und Schönau berühren wird. Die Reise beginnt in Jauer, woselbst sich die Theilnehmer in der Stärke von 15 Offizieren, 2 Unteroffizieren, 18 Mann und 19 Pferden am 20. September versammeln, geht über Ketschdorf, Hermisdorf u. K., Friedeberg, Lauban und endigt bei Kohlfurt. Mit der Leitung der Übungstreife ist der Oberst-Lieutenant und etatsmäßige Stabsoffizier im Infanterie-Regiment von Courbière Freiherr Schilling von Canstatt beauftragt.

* [Studien-Erinnerungsfest der Raczecks.] Die Theilnahme der alten Herren an diesem Feste verspricht nach den bereits eingegangenen Anmeldungen eine sehr zahlreiche zu werden. Das Fest wird in Breslau selbst nur zum kleineren Theile

nicht zugeordnet. In der Fabrikation an Absatz für die verschiedenen Fabrikate nicht gemangelt, von einigen Fabrikaten wird sogar eine kleine Aufbesserung der Preise gemeldet. Die Holzstoffleiferen klagen über die bis 3) Proc. gestiegenen Holzpreise, während für das Fabrikat kein höherer Gewinn erzielt wurde, als bisher. In der Glasfabrikation war der Absatz ein zufriedenstellender. Die Klagen über die Einfuhr fremden Glases aus Belgien und Frankreich verschwinden noch immer nicht, obgleich es dem deutschen Fabrikaten an Haltbarkeit bedeutend nachsteht. Von der Glasmalerei liegen bestreitende Berichte vor. Der Geschäftsgang ist ein stotter, und der Absatz allgemein ein guter gewesen. Namentlich seimere Schiffe und Buntglasartikel für Haushaltzwecke waren gesucht, während bei einfachen und billigen Schleifen die auswärtige Konkurrenz den Markt beherrschte. Kalkbrennereien hatten in Folge geringer Baumwollpreise und der beständig zunehmenden auswärtigen Konkurrenz einen verminderten Absatz. Die Granitbrüche waren lebhaft beschäftigt. In der Holzdecks- und Dachpappen-Fabrikation war die Nachfrage ziemlich rege, wenn auch der Absatz noch weiter gebrochen wurde. Maschinenfabriken und Eisengießereien waren meistens über ihre Leistungsfähigkeit hinaus mit Aufträgen versehen. Holzgalerieriewaren sowie Porzellan-Fabrikaten waren das ganze Jahr hindurch voll beschäftigt. Im Eisengeschäft sind die Preise während des Berichtsjahres um 45 Prozent gestiegen. Der Absatz im Blaugeschäft war ein etwas lebhafter als im Vorjahr. Auf die Colonialwarenangestellte wirken die Confitumvereine der Stadt Görlitz zu äußerst lärmend. Der erzielte Gewinn war ein sehr bescheiden. Die Fruchtsätfabrikation wurde ziemlich schwunghaft betrieben.

* [Künstler-Concerte.] Wie wir vernehmen, wird die Clavier-Virtuosin Frl. Anna Lemke von hier im Verein mit der zur Zeit in Warmbrunn weilenden Opernsängerin Frau Stemmler-Wagner in Kürze in Warmbrunn, Schmiedeberg und Schreiberhau je ein Concert veranstalten. Wir möchten schon heut die Gesangs- und Musikfreunde auf den zu erwartenden Kunstgenuss aufmerksam machen. Frau Stemmler-Wagner, eine rühmlichst bekannte Sängerin, wird mehrere Opern-Arien sowie feingewählte Lieder zum Vortrag bringen, während Frl. Lemke durch den Vortrag mehrerer Nummern auf dem Clavier sich unzweifelhaft neue Freunde erringen wird. Möge ein zahlreicher Besuch die Bemühungen der beiden Künstlerinnen belohnen.

* [Haus-Collecte.] Im Monat August d. J. wird im Kreise Hirschberg die Haus-Collecte zum Besten der Kranken-Anstalt der Elisabethinerinnen in Breslau abgehalten werden.

* [Deserteur.] Der Musketier Borowsky der 8. Compagnie des Infanterie-Regiments von Courbiere Nr. 19 hat für den 20. und 21. Juli d. J. Urlaub nach Friedeberg a. Du. erhalten, ist bis jetzt aber nicht wieder zurückgekehrt, auch in Friedeberg nicht zu ermitteln gewesen, weshalb gegen denselben der Verdacht der Fahnenflucht vorliegt. Borowsky ist aus Petersdorf, Kreis Hirschberg, gebürtig, hat sich zuletzt in Flinsberg, Kreis Löwenberg, aufgehalten, ist 1,66 m groß, hat blonde Haare, breite Stirn, blaue Augen, breite Nase, keinen Bart, gesunde Gesichtsfarbe, ist von untersegter Gestalt und spricht nur deutsch. Bekleidet ist derselbe mit 1 Extramütze, 1 Waffenrock mit gelben Schulterflappen, 1 Tuchhose, 1 Halsbinde, 1 Paar Stiefeln, 1 Hemde. Die Orts- und Polizeibehörden des Kreises sind angewiesen, nach dem Entwischenen zu forschen und denselben im Betretungsfalle an das hiesige Jäger-Bataillon von Neumann abzuliefern.

* Auf der oberen Promenade wurde heute mit dem Aufstellen von eisernen Pfähln, welche durch Bandeisen verbunden werden, wodurch die beste Einfassung der Strauchanlagen erzielt wird, begonnen. Bisher war nur an der oberen Seite und an den Blumen-Rabatten eine solche Einfassung angebracht. Die Freunde unserer Promenade werden diese Neuerung, durch welche die üblichen Holzstangen endlich beseitigt werden, mit aufrichtiger Freude wahrgenommen haben.

* [Meber die Ernte und die Ernteausichten] im Hirschberger Kreise entnehmen wir dem "Landwirth" Folgendes: Der Roggen hat durch die Frühjahrsfröste sehr gelitten, Weizen wird nur einen mittleren Ertrag liefern, dagegen berechtigen Sommerweizen, Gerste, Hafer und Flachs zu hohen Ertragseinnahmen. Kartoffeln haben auf feuchten Böden bereits sichtlich gelitten.

* [Theater in Warmbrunn.] Der gestrige Benefizabend für Herrn Direktor Reinhard Göschke gestaltete sich in jeder Beziehung zu einem Ehrenabend für den Benefizianten, der mit wiederholtem, lebhaften Beifall bei seinem Erscheinen, sowie an jedem Altschlusse bedacht wurde. Herr Göschke ist ein sehr tüchtiger Komiker und Charakterdarsteller. Er versteht es, in Maske und Gebärde seine Rolle bis ins Kleinste zu verkörpern, und man merkt es seinem Spiele an, daß er stets mit ganzer Seele bei der Sache ist. Gerade sein Fach erfordert ein fleißiges, nie endendes Studium, und wir müssen bei Herrn Göschke gerade dieses nicht ermüdende Streben lobend anerkennen. Vor Allem erreicht er volle Wirkungen, wenn ihm eine Rolle zu Theil wird, in der er einen scharfgezeichneten, aus dem Rahmen des Alltäglichen heraustrtenden Charakter darzustellen hat. Die Reihe der Rollen, die wir ihn in dieser Saison spielen sahen, ist eine sehr große, und auch das gestrige Stück "Hofkonservath Erben" von Wilken bot ihm vollauf Gelegenheit zur Entfaltung seines schönen Talentes. Herr Göschke spielte mit echter Herzenswärme, ergreifend und schlicht, sodass wir seiner Darstellung die vollste Anerkennung spenden können. "Hofkonservath Erben" gehört zu jenen von köstlichem Humor durchsetzten Bühnenerzeugnissen, die immer wieder gern gesehen werden. Die Vorstellung war im Ganzen, wie auch in ihren einzelnen Theilen eine recht gelungene, alle mitwirkenden Künstler waren bemüht, den Abend zu einem glanzvollen zu gestalten. Und dieses Streben war auch von dem besten Erfolge gekrönt, es war ein Abend, an dem jedermann seine Freude hatte. — Nicht unterlassen wollen wir, auf das Donnerstag Abend zur Aufführung gelangende Lustspiel "Der Königslieutenant" von Carl Gutzow besonders aufmerksam zu machen. — Zum Benefiz für den Regisseur Herrn Cahmann geht am Freitag das heitere Volksstück "Mein Leopold" von L'Arronge in Scene. Dieses Stück ist den Theaterfreunden schon so vortheilhaft bekannt, daß wir zur besonderen Empfehlung ein Wort des Lobes nicht erst hinzuzufügen brauchen. Herr Cahmann hat für seinen Ehrenabend die Rolle des alten Schuhmachers Weigelt ausgewählt, während Herr Blenke vom Berliner Wallner-Theater in der Rolle des "Rudolf Starke" auftreten wird. Wir wünschen dem Benefizianten den besten Erfolg.

* [Polizeibericht.] Verloren wurde: Eine Perlmutt-Broche von den Sechsstätten bis zur Mühlgrabenstraße und ein Nasenkneifer in der Stönsdorferstraße. — Liegen geblieben: Ein

großes schwarzes Tuch im Hotel "Bellevue". — Entlaufen: Eine schwarze Henne Priesterstraße 3. a. Hirschdorf. Vorgerhern Abend fuhr ein Kreiswagen die Chaussee von Hirschberg nach Hirschdorf entlang, dessen Kutscher die in so manchem Duodezstädte Deutschlands verretene Ansicht haben möchte, daß nämlich, wenn Mondchein im Kalender steht, eine Laterne überflüssig sei. Bei dem regen Wetter war ein Zusammenstoß mit dem unerleuchteten Kutscher wahrscheinlich und ein Privat-Omnibus, welcher einer vor ihm fahrenden Drosche vorbeifahren wollte, geriet fast in die Falle des Arbeitswagens, so daß es nur der ganz besondere Geschicklichkeit und Geistesgegenwart des Omnibusfahrers zu danken ist, daß großes Unglück vermieden wurde. Was dem Ganzen aber die Krone aufsetzt, war, daß der Führer des Arbeitswagens zur Erde sprang und mit geschwungenem Peitsche schüttend und schimpfend den anderen Wagen verfolgte, weil sich deren Insassen erlaubt hatten, ihn auf seine versäumte Pflicht aufmerksam zu machen. Nunmehr fuhr dieser freche Baron von der Höhe aus bis an die ersten Häuser von Hirschdorf direkt auf dem Wege für Fußgänger und fand es nach langer Zeit erst angemessen, seine Laterne in Brand zu setzen. Firma des Wagens war nicht zu entdecken.

? Giersdorf, 29. Juli. Eine in Warmbrunn zur Kur weilende Familie ist am Sonntag in Hain, als dieselbe von einem Ausfluge mittels Wagens zurückkehrte, verunglückt. In der Nähe von Oblässer's Gasthof fuhr der Wagen mit großer Gewalt an einen Straßenstein, so daß die Insassen herausstürzten. Sämtliche Fahrgäste trugen Verletzungen davon, eine Dame erlitt einen Armbruch.

r. Schmiedeberg, 29. Juli. Das etwa dreijährige Söhnchen eines Stellenbesitzers in Södrich stürzte in das im Hofe befindliche, vom Regen hoch angeschwollene Tauchengrund und ertrank. Möge dieser bedauernswerte Fall eine ernste Mahnung an die Landwirthe sein, die Tauchengruben mit einem Bretterverschlag zu versehen. — Beim Mähen von Klee tödete ein Stellenbesitzer in Steinseiffen ein brütendes Rebhuhn. Die 20 im Nest vorgefundene Eier wurden einem Haushuhn untergelegt, von denen es 13 ausgebrütet hat.

△ Lähn, 29. Juli. Ein ungefähr 17 Jahre altes Mädchen, welches zwischen den Waldhäusern und Boberröhrsdorf einen Straßenraub verübt hat, wurde vom Amtsvorsteher zu Langenau ausfindig gemacht und in Haft genommen. Die jugendliche Verbrecherin wurde in das Gerichtsgefängnis zu Hirschberg abgeführt, woselbst sie sich demnächst wegen ihrer Strafthat zu verantworten haben wird.

= Friedeberg, 29. Juli. In der verflossenen Nacht brach in der Linke'schen Ziegelei beim hiesigen Stadtvorwerk Feuer aus, welches das Besitzthum bis auf die Grundmauern einäscherte. Die Ursache der Entstehung des Schadenfeuers war noch nicht zu ermitteln. — Beim Beeren suchen im Liebenthaler Walde wurde am Sonnabend Nachmittag eine Frau aus Langwasser von einer Kreuzotter in die Hand gebissen. Da die Frau Lahm geht, erreichte sie erst nach geraumer Zeit ihre Wohnung. Als Herr Dr. Eschammer aus Liebenthal gerufen wurde, war der Arm der verletzten Frau bereits bis über den Ellenbogen stark angeschwollen. Hoffentlich gelingt es der ärztlichen Kunst, dieselbe am Leben zu erhalten.

♂ Liegnitz, 29. Juli. Von einer frechen Gaunerin wurde vor einigen Tagen die Familie eines Maurers in Alt-Beckern heimgesucht. Dieselbe schwindelte dem allein im Hause anwesenden Knaben des Maurers vor, sie sei seine Tante und ließ sich von ihm den Schlüssel zum Kleiderschrank geben, um sich angeblich zur Besorgung von Einkäufen in der Stadt anzusleiden. Der Knabe zeigte auch bereitwillig, wo der Schranksschlüssel hing, worauf die Frauensperson aus dem Schrank das beste schwarze Kleid und ein schwarzes Jaquet der Frau herausnahm, sich damit ankleidete und ihre schlechte Garderobe zurückließ. Nun forderte die Schwindlerin von dem Knaben noch den Commodenschlüssel, um jedenfalls noch Geld zu entwenden, doch wußte der Knabe glücklicherweise den Aufbewahrungsort dieses Schlüssels nicht. Die Betrügerin ist mit den guten Kleidern der Frau des Maurers spurlos verschwunden.

* Reichthal, 28. Juli. Am Sonntag gingen die beiden Söhne des früheren Försters Herrn Weiß hierselbst nach Sgorzitz spazieren. Bei der Landlauermühle wollte sich der jüngere von ihnen, ein Gymnast, baden, obgleich er des Schwimmens nicht kundig war. Er betrat das Wasser, aber an einer tiefen Stelle und sank alsbald unter. Der ältere Bruder, ein 17 jähriger Handlungsschüler aus Oppeln, wollte seinen Bruder vom Tode des Ertrinkens erretten und sprang, obgleich er ebenfalls nicht schwimmen konnte, in den Kleidern denselben nach. Leider sank auch er sofort unter, ohne noch

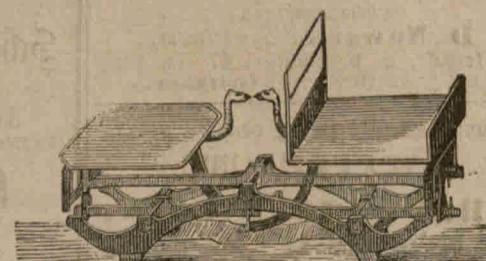
einmal auf die Oberfläche des Wassers zurückzukommen, während sein Bruder von herbeigeeilten Leuten gerettet wurde. Nach Verlauf einer Viertelstunde wurde der Unglückliche gefunden; alle angestellten Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als erfolglos; der herbeigeführte Arzt konnte nur den Tod konstatiren.

C. Bunzlau, 28. Juli. Vor einiger Zeit hatte der Lehrer des Dorfes Heiligensee im Görlicher Kreise einen Knaben unerheblich körperlich geübt. Bald darauf wurde das Kind krank und schon nach wenigen Tagen verstarb es. Die Eltern des Knaben und viele Dorfbewohner waren nun der Meinung, der Tod sei infolge jener körperlichen Züchtigung durch den Lehrer eingetreten, und man mache der Königlichen Staatsanwaltschaft davon Anzeige. Auf ihre Veranlassung hin wurde die Leiche des Kindes, die auf dem Friedhofe zu Tiefenfurt beerdigte worden war, wieder ausgegraben und durch den hiesigen Königlichen Kreis-Physikus untersucht. Derselbe konstatierte zur großen Freude des Lehrers, daß der Knabe an Diphtheritis gestorben und von einer körperlichen Züchtigung keine Spur vorhanden sei.

C. Bunzlau, 29. Juli. In verflossener Nacht ist der Ziegelofen einer auf Groß-Krausche zu belegenden großen Ziegelei von den Flammen zerstört worden. Größer wird der an dem Kohlenlager angerichtete Schaden sein, da die eben erst angefahrenen gegen 1000 Centner Kohlen mit in Brand gerathen sind. Vor etwa Jahresfrist wurde ein zu derselben Ziegelei gehöriges Stallgebäude durch eine Feuerbrunst vernichtet. — Für die königliche Waisen- und Schulanstalt ist im Laufe dieses Sommers eine große Turnhalle erbaut worden, welche außerdem noch von den Schülern des Gymnasiums, des Seminars, der Mittelschule und der Präparandenanstalt benutzt werden wird.

Handelsnachrichten.

Breslau, 29. Juli. (Producten-Markt.) Der Geschäftsbericht am heutigen Markte war im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei schwachem Angebot Preise unverändert. Weizen sehr schwach zugeführt per 100 Kilogr. schles. weißer 17.20—18.60—20.20 Mark, gelber 17.10—18.50 bis 20.10 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in fester Haltung, per 120 Kilogramm neuer 15.50—16.50—17.20, feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste schwacher Umsatz per 100 Kilogramm 13.00—14.00—14.50, weiße 14.50 bis 15.50 Mt. — Hafer gut behauptet, per 100 Kilogramm 17.10—17.30—17.70 Mt. — Mais ohne Aender, per 100 Kgr. 12.50—13.00—13.50 Mt. — Lupinen gut behaupt., per 100 Kgr. gelbe 16.50—17.50—18.50 Mark, blaue 15.50—16.50 bis 17.50 Mt. — Widen ohne Aender, per 100 Kgr. 14.90 bis 15.00—16.00 Mt. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kgr. 15.00—16.00—17.00 Mt. — Erbsen preishaltend, per 100 Kgr. 15—15.50—17 Mt. — Victoria 16.60—17.00—18.00 Mt. — Schlaglein behauptet. — Dolsaaten in fester Haltung. — Hanfseamen schwach zugeführt, 16.00—17.00—17.50 Mt. Winterraps 17.25—18.25—22.25. Winterrüben 17.00—18.50 bis 22.00. — Rapsstücken matter, per 100 Kgr. schles. 12.00 bis 12.50 Mt., fremder 11.50—12.00 Mt. — Leinluchen in fester Haltung, per 100 Kgr. schles. 14.50—15.00, fremder 14.00 bis 14.50 Mt. — Palmfederluchen gut verlängt, per 100 Kilogr. 12.00—12.25 Mt. — Heu per 50 Kgr. (neues) 2.80—2.80 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 27—31 Mt.



Tafelwaagen, Decimalkaagen.

Gewichte in Eisen und Messing,
Hohlmaasse in Zinn, Blech und Holz,
empfehlen billigst

Teumer & Bönsch, Hildauerstr. 1 II. 2,
Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe,
Eisenwaren, Baubeschlag und
Werkzeuggeschäft.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrgeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung derselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX., Kolingasse, 4.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

$\frac{1}{2}$ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorrathig.

Geschäfts-Gründung.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich am 1. August er-
hier selbst ein

Vorkost- und Producten-Geschäft

eröffne. Einer gütigen Beachtung mich bestens empfohlen haltend, zeichnet
Hochachtungsvoll

Ad. Stoll, Hirschberg i. Schl.,
Schmiedebergerstraße 2a.

Leichen-Steppdecken,

Kissen, Jäckchen, Kleidchen, Schuhe etc. etc. empfiehlt
bei vorkommendem B. darf

J. L. Pariser's Wwe., No. 5 Tuchlaube
No. 5.

Oscar Pauksch,

Sorgfabrikant, Hirschberg,

Neuherrn Burgstraße Nr. 6, vis-à-vis dem städtischen Krankenhaus
und Bahnhofstraße 64, vis-à-vis Hotel „Drei Berge“.

Bei vorkommenden Todesfällen empfiehlt mein

grosses Sargmagazin

einer gütigen Beachtung.

Kleine Särge von 1 Mark 75 Pf. an.

Große Särge von 6 Mark an.

Eichene und Metall-Särge zu Fabrikpreisen.

Kiste leise auf Wunsch nach Auswärts mit.

Auch sind
dasselbe
neue und gut erhaltene gebrauchte Möbel
billig zu verkaufen.

Durch anhaltende Kränlichkeit bin ich ge-
nötigt, mein Geschäft bald aufzugeben und
erlaube mir daher, ein geehrtes Publikum auf
meinen

Ausverkauf

an fertiger Wäsche, Inlettes, Damasten,
Handtücher, Taschentücher, Corsettes etc.
— alles zum Selbstkostenpreise — besonders
aufmerksam zu machen.

Marie Guder, 55 Bahnhofstraße 55.

Den hochgeehrten Herrschaften empfiehle ich
mich zur Anfertigung nach Maß von seinen
Herren- und Damensiefseln.

Garantie für nur gute Buthat, äußerst saubere
Arbeit, streng reelle Bedienung und mäßige Preise.
Um genaige Beachtung bittend

Hochachtungsvoll

D. Nowack, Schuhmacher,
Markt-Str. a. d. Schulstr. 47, im Hause
des Herrn Buchhändler Gritzner.

Zur Anfertigung von

Herren- und

Knabengarderobe,
sowie Reparaturen hält sich bestens
empfohlen

G. Zirkler, Schneidermstr.,
Dunkle Burgstr. 2

Großes Lager guter Stoffe bei
billigsten Preisen zur Auswahl.

Reine Ungarweine.

4 Liter feinsten abgelaufenen Weiß- oder
Rothwein (Auslese) Mf. 3,40, franco sammt
Fäschchen gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer,
Werschitz, (Ungarn.)

4 Liter prima Tokayer Ausbruch Mf. 8.—
Wenenischer Fertausbruch Mf. 6.— Rüster
Mustausbruch Mf. 6.— franco sammt
Fäschchen gegen Nachnahme.

Anton Tohr, Werschitz, Ungarn.

1 Sachmittrock wird bald gekauft
Sammeleberge für 3, II, bei Scholz.

Nataly von Echstruth

veröffentlicht ihre
neuen Novellen:

Spukgeschichten

und

Schipka

in diesem Quartal von

Schorers Familienblatt.

In derselben Zeitschrift erscheint im
laufenden Quartal der spannende Roman:

Künstlerblut

von

H. Schobert

Probenummern durch jede Buchhandlung.

Preis 2 M. vierteljährlich.

Verleger: Berlin, S. W. Tessauerstr. 4.

J. H. Schorer.

Noortwyk's

antiseptisches Mittel; sicher wirkend gegen
Diphtherie. Broschüre mit zahlreichen
Dankschreiben gratis und franco.

Preis Mf. 1,50 pr. Flasche.

Strauss-Apotheke,
Berlin C., Stralauerstraße 47.

Bergstr. 4 stehen zum Verkauf 1 Schreib-
sekretär, Schränke, Kronleuchter, Lampen,
Kinderwagen, engl. Grasmähmaschine.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: J. Böhheim in Hirschberg.



Wachholder (Steinhäger)
auf westfälische Art aus
reinem Getreide-
korn und Wachhol-
erbeeren auf warmem
Wege destilliert, vor-
züglich für die Verdauung

empfohlen
G. & W. Ruppert
Getreidebrennerei
Herischdorf
bei Warm-
brun

W. Herzog, Getreidehändler, Markt 47.

Die Besitzung Nr. 307

Cunnersdorf ist zu verkaufen
Fischer, Hauptmann a. D.

Eine Parterre-Wohnung

von 4 Zimmern Küche und Beigelaß vom
1. Januar 1891 zu beziehen.

Cunnersdorf Nr. 31 (Villa).
Nähe des in der Dampfziegelei

Langner

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag, den 31. Juli:

Der Königslieutenant.

lustspiel in 4 acten von Carl Gutzow

Freitag, den 1. August:

Beneß für den Regisseur Herrn
Edmund Gähmann.

Einmaliges Gaspiel des Herrn Oskar
Blende vom Lessingtheater in Berlin:

Mein Leopold.

Volksstück mit Gesang in 3 acten von

W. Arrouge.

Georgi.

Bürgervereins-Sitzung

heute Abend im „Kynast“.

172671 175483 176018 188643 189827.

Berliner Börse vom 29. Juli 1890.

Geldsorten und Banknoten.

20 Gros.-Stücke 16,24
Imperials —
Deutsch. Banknoten 10 Fl. 176,50
Russische do. 100 R. 240,55

Binsfuß.

16,24
—
176,50
240,55

Pr. Bd.-Cd VI. rüdz. 1 5 4 $\frac{1}{2}$
do. do X rüdz. 100 4 $\frac{1}{2}$
do. do X rüdz. 100 4

6 $\frac{1}{2}$
4

192,25
10,70

4 $\frac{1}{2}$
5 $\frac{1}{2}$

10,70
4,50

do. do. rüdz. à 110 4 $\frac{1}{2}$
do. do. rüdz. à 100 4

10,8
100,90

108,75
107,75

12
6

11,50
167,80

—
115,50

125,00
10,75

10
156,75

8
110,75

7
143,00

5
115,61

125,25
136,25

11
136,25

6 $\frac{1}{2}$
140,50

12 $\frac{1}{2}$
26,50

12
143,50

6
144,80

6 $\frac{1}{2}$
196,00

11
136,25

6
140,50

12
143,50

6
144,80

6 $\frac{1}{2}$
196,00

11
136,25

6
140,50

12
143,50

6
144,80

6 $\frac{1}{2}$
196,00

11
136,25

6
140,50

12
143,50

6
144,80

6 $\frac{1}{2}$
196,00

11
136,25

6
140,50

12
143,50

6
144,80

6 $\frac{1}{2}$
196,00

11
136,25

6
140,50

12
143,50

6
144,80

6 $\frac{1}{2}$
196,00

11
136,25

6
140,50

12
143,50

6
144,80

6 $\frac{1}{2}$
196,00

11
136,25

6
140,50

12
143,50

6
144,80

6 $\frac{1}{2}$
196,00

11
136,25

6
140,50

12
143,50

6
144,80

6 $\frac{1}{2}$
196,00

11
136,25

6
140,50

12
143,50

6
144,80

6 $\frac{1}{2}$
196,00

11
136,25

6
140,50

12
143,50

6
144,80

6 $\frac{1}{2}$
196,00

11
136,25

6
140,50

12
143,50

6
144,80